



## Vorwort zur dritten Auflage

Da ist sie nun die bereits dritte Auflage der AuWei- Konzeption.

Immerhin sieben Jahre sind seit dem Erscheinen der zweiten Auflage vergangen. Sieben Jahre in dem sich auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung viel getan hat: Neue Schulungen und Schulungskonzepte wie KJG renatured oder die Frischmacher wurden entworfen und ausprobiert, bestehende Angebote ständig kritisch reflektiert und den aktuellen Anforderungen und Bedürfnissen angepasst und manche Schulungen wurden mangels Teilnehmern und Nachfrage nicht mehr angeboten.

Grund genug für AuWei (Aus-und Weiterbildungsteam) seine Konzeption und damit die Grundlage der Arbeit zu überprüfen und zu überarbeiten. Das Ergebnis haltet ihr nun in den Händen. Orientiert haben wir uns wieder an den Eckpunkten zur GruppenleiterInnenausbildung des BdkJ Mainz und den Standards der JugendleiterInnenCard (Juleica).

somit die Arbeit des AuWei an den Bedürfnissen der Gruppenleiter/innen zu orientieren, weshalb wir uns Uns ist wichtig unsere Angebote und sehr über ein Feedback freuen und alle Leserinnen und Leser ausdrücklich dazu ermutigen wollen!

Eine gute Ausbildung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter ist uns sehr wichtig und wir wollen mit unserer Konzeption und vor allem unseren Schulungsangeboten einen Beitrag dazu leisten, denn nur mit gut ausgebildeten Gruppenleitern und Gruppenleiterinnen macht Kinder- und Jugendarbeit das was sie auch soll- Spaß und Freude! Und man steht eben nicht wie so oft behauptet mit einem Bein im Gefängnis.

Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen viel Spaß mit dieser Konzeption, bei den vielfältigen Schulungen und allgemein bei der Kinder- und Jugendarbeit!

Euer AuWei

Im Februar 2014

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Träger und Struktur der Aus- und Weiterbildung</b>	<b>1</b>
1.1	Struktur	1
1.2	Freier TeamerInnenpool	1
1.2.1	Mitglieder des TeamerInnenpool	1
1.2.2	1.3.2 TeamerInnenqualifikation	1
<b>2</b>	<b>Leitlinien der Bildungsarbeit der KjG im Diözesanverband Mainz</b>	<b>3</b>
2.1	Christliches Selbstverständnis	3
2.2	Projektansatz	4
2.3	Gruppenarbeit	4
<b>3</b>	<b>Der strukturierend-dynamische Ansatz als Grundlage der Bildungsarbeit</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Lernverständnis</b>	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>Ausbildungsangebote</b>	<b>7</b>
5.1	Der Grundlagenkurs KuPa	7
5.1.1	Zielgruppe	7
5.1.2	Inhalte und Ziele	7
5.1.3	Teamzusammensetzung	8
5.2	Praxisbegleitung	8
5.2.1	Zielgruppe	8
5.2.2	Inhalte	8
5.2.3	Ziele	9
5.2.4	Teamzusammensetzung	9
5.3	Projektkurs	9
5.3.1	Zielgruppe	9
5.3.2	Inhalte	9
5.3.3	Ziele	9
5.3.4	Grundsätzliches	10
5.3.5	Transfer	10
5.3.6	Die Aufgabe des Leitungsteams	10
5.3.7	Teamzusammensetzung	10
5.4	Leitungsschulung	10
5.4.1	Zielgruppe	10
5.4.2	Inhalte	11
5.4.3	Ziele	11
5.4.4	Teamzusammensetzung	11
5.5	Schulung für Finanzverantwortliche (Finanzi-Schulung)	11
5.5.1	Zielgruppe	11
5.5.2	Inhalte	12
5.5.3	Ziele	12
5.5.4	Teamzusammensetzung	12
5.6	Thematische Tagesschulungen	12
5.6.1	Zielgruppe	12
5.6.2	Inhalte und Ziele	12
5.6.3	Teamzusammensetzung	13
5.7	KjG – renatured	13
5.7.1	Zielgruppe	13
5.7.2	Inhalte	13
5.7.3	Ziele	13

5.7.4	Teamzusammensetzung	13
5.8	Frischmacher	14
5.8.1	Zielgruppe	14
5.8.2	Inhalte und Ziele	14
5.8.3	Teamzusammensetzung	14
5.9	TeamerInnenqualifikation	14
5.9.1	TeamerInnenschulung	14
5.9.2	Zielgruppe	14
5.9.3	Inhalte	14
5.9.4	Ziele	15
5.9.5	Teamzusammensetzung	15
5.9.6	Weiterbildung	15

---

# Träger und Struktur der Aus- und Weiterbildung

---

## Trägerschaft

Träger der Aus- und Weiterbildung in der Diözese Mainz sind die katholischen Jugendverbände, somit der KJG Diözesanverband Mainz.

## Basisausbildung

Der Grundlagenkurs Kupa findet in Trägerschaft des KJG Diözesanverbandes statt. Die KJG strebt an, diesen in Zusammenarbeit mit den Katholischen Jugendzentralen (KJZ) durchzuführen.

## Weiterbildungen zur Spezialisierung

Für die Weiterbildungen zu speziellen Themen ist der KJG Diözesanverband Träger, begleitende Angebote können an die KJG Bezirke/Dekanate delegiert werden.

## TeamerInnenqualifikation

Die TeamerInnenqualifikation findet ausschließlich in Trägerschaft des KJG Diözesanverbandes statt, Kooperationspartnern kann jedoch bei Bedarf eine Mitarbeit angeboten werden.

## 1.1 Struktur

Verantwortung für die Aus- und Weiterbildung nach der vorliegenden Konzeption trägt die Diözesanleitung der KJG.

Zusammen mit der Diözesanleitung trägt das Aus- und Weiterbildungsteam Sorge für die Durchführung von Angeboten und Weiterentwicklung der Konzeption.

Im Aus- und Weiterbildungsteam kann mitarbeiten, wer:

- Erfahrungen als Gruppenleiter/in hat,
- bereit ist, kontinuierlich in einem Bereich der Aus- und Weiterbildung mitzuarbeiten,
- die Grundlagen und Ziele der KJG kennt und ihnen positiv gegenüber steht
- und Kenntnisse dieser Konzeption hat.

Wir empfehlen ausdrücklich die Teilnahme an einer TeamerInnenschulung.

Zur besseren Wahrnehmung der Aufgaben finden jährlich mindestens eine Weiterbildung zu inhaltlichen und/oder strukturellen Fragen der Aus- und Weiterbildung statt, an denen sich

- die Diözesanleitung,
- das Aus- und Weiterbildungsteam
- und der freie TeamerInnenpool

beteiligen.

## 1.2 Freier TeamerInnenpool

### 1.2.1 Mitglieder des TeamerInnenpool

Darüber hinaus gibt es einen freien TeamerInnenpool aus Personen, die nicht im Aus- und Weiterbildungsteam mitarbeiten, jedoch bereit sind, Kurse zu teamen. Dazu gehören:

- a) die KJZ-ReferentInnen,
- b) Teilnehmer/innen an der TeamerInnenqualifikation

Treffen a) und b) nicht zu, entscheidet zunächst das Aus- und Weiterbildungsteam und abschließend die DL über die Aufnahme in den TeamerInnenpool.

### 1.2.2 1.3.2 TeamerInnenqualifikation

Die TeamerInnenqualifikation setzt sich zusammen aus folgenden Schulungen der KJG:

1. einer Wochenschulung, bevorzugt ein KuPa (40 Std.)
2. einer Tages-, Wochenend- oder Wochenschulung unseres Angebots und
3. der TeamerInnenschulung (40 Std.)

sowie einer Präventionsschulung des BDKJ oder einer vom BDKJ anerkannten Institution.

---

Nach Abschluss der TeamerInnenqualifikation erhält der/die Teilnehmer/in ein Zertifikat, in dem die Inhalte der Ausbildung beschrieben werden.  
Die ersten Kurse werden in der Regel gemeinsam mit erfahrenen TeamerInnen geteamt. Ab dem dritten geteamten Grundlagenkurs Kupa gilt ein Teamer als erfahren.

---

# Leitlinien der Bildungsarbeit der KJG im Diözesanverband Mainz

---

Die KJG im Diözesanverband Mainz hat sich folgende Leitlinien gesetzt, die die Grundlagen für die Bildungsarbeit darstellen.

## Die KJG ist ein christlicher Verband

- Sie ist Kirche in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.
- Ihr Handeln bestimmt sich aus dem Glauben an Jesus Christus.
- Sie will Nachfolgegemeinschaft auf dem Weg Jesu sein.
- Sie will eine Verbindung schaffen zwischen Glaube und Alltag.
- Sie zeigt Möglichkeiten von am Evangelium ausgerichteten Lebensentwürfen auf.
- Sie tritt für eine selbstkritische Überprüfung der eigenen Strukturen innerhalb der Kirche ein.
- Sie übernimmt Verantwortung für die Schöpfung Gottes.

## Die KJG ist ein Kinder-, Jugend- und junge Erwachsenen-Verband

- Sie will kind- und jugendgemäße Formen des Glaubens ermöglichen.
- Sie ist für Kinder und Jugendliche Heimat.
- Sie nimmt den Menschen als ganzheitliche Persönlichkeit an.
- Sie fördert die Selbstbestimmung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
- Sie erschließt Handlungsräume für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
- Sie ist Lernfeld für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.
- Sie fördert solidarisches Handeln als Gegensatz zu der zunehmenden Vereinzelung.
- Sie setzt sich für den Erhalt einer für Kinder, Jugendliche und Erwachsene lebenswerten und intakten Umwelt ein.

## Die KJG ist ein demokratischer Verband

- Sie tritt für die Demokratisierung von Kirche und Gesellschaft ein.
- Sie fördert Eigenverantwortlichkeit.
- Sie ist gestaltet von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche.
- Sie greift Lebens- und Überlebensfragen von Kindern und Jugendlichen auf.
- Sie beteiligt sich aktiv an der Veränderung, Erneuerung und Verbesserung der Gesellschaft.

Diese grundsätzlichen Überlegungen der Leitlinien beschreiben das Profil der KJG, das im Hinblick auf die Bildungsarbeit einen Rahmen darstellt, der sich aus dem christlichem Selbstverständnis des Verbandes, dem pädagogisch-politischen Ansatz der Projektarbeit und dem Alltag von GruppenleiterInnen in Form der traditionellen Gruppenarbeit zusammensetzt.

Diese Eckpunkte sollen im Folgenden deutlicher herausgearbeitet werden.

## 2.1 Christliches Selbstverständnis

Die KJG will Nachfolgegemeinschaft auf dem Weg Jesu Christi sein. Diese Aussage formuliert zahlreiche Ansprüche an die Bildungsarbeit sowie an die Teamer/innen der Schulungsangebote. Nachfolgegemeinschaft als Gruppe derer, die auf dem Weg sind, macht deutlich, dass alle (auch die Teamer/innen) Suchende sind. Niemand kann sich am Ziel sehen, während er/sie andere als „Werdende“ betrachtet.

Dies setzt allerdings voraus, dass der Weg Jesu bekannt ist – Jesus wird als derjenige gesehen, der den Weg voraus geht. Für die Bildungsarbeit kann dies jedoch nicht in erster Linie heißen, Glaubenswissen im Sinne einer Aufarbeitung defizitärer, religiöser Sozialisation zu vermitteln, sondern positive Glaubenserfahrungen zu ermöglichen. Durch Meditation und Gebet, Gottesdienst und Gesang, aber auch durch Austausch über das, was uns glauben und leben lässt, entstehen Räume, die neue Erfahrungen mit Gott und Mensch erschließen.

„Ora et labora“ – beten als Ausdruck des Glaubens und arbeiten als Handeln in der Welt gehören un-

---

trennbar zusammen. Je stärker die Verwurzelung im Glauben ist, desto stärker wird auch das Engagement gegen Unrecht und Lebenssituationen, die als einengend und erdrückend empfunden werden. Glaube und Alltag müssen daher verbunden werden zu einem Handeln aus dem Glauben, das als befreiende Kraft zu veränderndem Handeln führt.

## 2.2 Projektansatz

Durch dieses beschriebene christliche Selbstverständnis motiviert, ist Projektarbeit als Methode eines politisch-pädagogischen Ansatzes hilfreich und notwendig. Mittlerweile ist sie daher zu einem zentralen Bestandteil des Schulungskonzepts geworden.

Die KjG beteiligt sich aktiv an der Veränderung, Erneuerung und Verbesserung der Gesellschaft, indem sie in erster Linie für die Veränderung der Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen eintritt. Diesem Anspruch wird der Projektansatz gerecht.

Projektarbeit geht von dem/der Betroffenen aus, indem die Lebensthemen und Situationen aufgegriffen und zum Gegenstand der gemeinsamen Aktivität innerhalb der Gruppe gemacht werden.

Die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen spielt die zentrale Rolle. KjG ist kein Schonraum, in dem die übrige Mitwelt der Kinder und Jugendlichen ausgeklammert wird, sondern sie wird bewusst unter die Lupe genommen, um nach Veränderungsmöglichkeiten zu suchen.

Der Projektansatz fordert weitergehend aber auch eine Bewertung der Lebenssituation in den zentralen Themen von Kindern und Jugendlichen, d.h. es muss Position bezogen werden und dies vor allem auch auf dem christlichen Hintergrund des Verbandes, dem Evangelium als Maßstab. Der Projektansatz ist handlungsorientiert, da die Teilnehmer/innen selbst zum Handeln kommen müssen und erkennen können, dass Veränderungen aufgrund ihres persönlichen Handelns möglich sind.

## 2.3 Gruppenarbeit

Jeder Mensch lebt in verschiedenen Gruppen, die er einerseits selbst prägt, durch die er andererseits aber auch geprägt wird. Ohne Gruppen kann keine Sozialisation stattfinden, da Beziehungen zu anderen nicht möglich wären. Gerade der christliche und deswegen politische Mensch kann nicht ohne Gruppen leben.

Als Gruppe werden einzelne Individuen bezeichnet, die miteinander in Beziehung stehen. Beziehungen sind aber nichts Statisches, Feststehendes, sondern unterliegen ständigen Veränderungen im Laufe des Gruppengeschehens, was als Beziehungsdynamik bezeichnet wird. Das Zusammenspiel der einzelnen Beziehungen in einer Gruppe ergibt die Gruppendynamik. Deren Verstehen und Reflexion ist ein wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes der KjG, denn nur das Verständnis gruppendynamischer Prozesse kann zur adäquaten Konfliktlösung in Gruppen führen. Konflikte bestimmen in vielen Teilen unser Leben. Ziel muss es daher sein, diese nicht „unte den Teppich zu kehren“, sondern zu lernen, diese anzusprechen und nach Lösungsstrategien zu suchen.

Ergänzend zur Gruppendynamik hat sich in der KjG die Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach Ruth C. Cohn durchgesetzt. Die Beziehungen in der Gruppe, die subjektiven Wünsche und Bedürfnisse, werden hier verknüpft mit inhaltlichen Ansprüchen. So konzentrieren sich die Teilnehmer/innen auf ein für sie bedeutendes Thema, indem sie sich sachlich damit auseinandersetzen, ohne jedoch ihre persönliche Entwicklung und den kooperativen Umgang miteinander außer Acht zu lassen. Es ergibt sich daraus ein Spannungsfeld zwischen der eigenen Person (Ich), der Gruppe (Wir) und dem Thema (Es). Dieses Spannungsfeld ist jedoch nicht isoliert zu betrachten (Inselcharakter) sondern wird entschieden vom Umfeld (Globe) mitbestimmt.

Im Sinne einer ganzheitlichen Gruppenarbeit darf sich Bildung in der KjG nicht nur über den Kopf vollziehen. Verstand und Gefühl, Körper und Geist sollen gleichermaßen angesprochen werden. Nur wer sich selbst kennt und deuten lernt, kann die Gruppe weiterbringen. Wir arbeiten dabei mit geeigneten pädagogischen Mitteln.



---

# Der strukturierend-dynamische Ansatz als Grundlage der Bildungsarbeit

---

Wie in Kapitel 2 beschrieben, bilden christliches Selbstverständnis, politischer und pädagogischer Ansatz den Rahmen des Bildungskonzeptes. Durch Zusammenfügung und Verknüpfung dieser Eckpunkte soll nun das Bild entworfen werden, der „strukturierend-dynamische Ansatz“.

Der Projektansatz fordert die Auseinandersetzung mit der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, der/die politische Gruppenleiter/in ist gefordert als Anwalt/Anwältin der Gruppinkinder.

Dem gegenüber steht der personen- und gruppenorientierte Ansatz, der den Ablauf der Gruppensituationen im „Hier und Jetzt“ betrachtet. Der Lebensweltorientierung des Projektansatzes wird dadurch widersprochen, da die Schulungssituation nicht der realen Lebenswelt der Teilnehmer/innen entspricht und sie sich während der Schulung in anderen Zusammenhängen bewegen. Thematisiert der Projektansatz also die strukturelle Situation zu Hause, wird beim gruppenspezifischen Ansatz die Situation der Gruppe während der Schulung thematisiert, um daraus für die Gruppe zu Hause zu lernen. Von der Gruppenleitung wird bei diesem Ansatz vor allem Verständnis und Empathie für Individuum und Gruppe gefordert, sie soll Leitung und Begleitung der Gruppe sein. Dabei besteht eventuell die Tendenz zur Überpädagogisierung mit der Folge, dass die Gruppe nur noch Nabelschau betreibt und strukturelle Bedingungen ausklammert.

In der Verknüpfung beider Ansätze zeigt sich nun, dass die Wahrnehmung und Aufdeckung während des Gruppengeschehens in der Gruppenarbeit dem politischen Aktionismus der Projektarbeit entgegenwirkt. Die Projektarbeit ihrerseits wirkt wiederum der reinen Innensicht entgegen und entwickelt, neben persönlichen Veränderungsmöglichkeiten durch die Gruppenarbeit, Veränderungsmöglichkeiten, die in die Zukunft gerichtet sind.

Bei der Gruppendynamik als dynamischem Ansatz entwickelt die Gruppe ihre Themen aus dem Gruppenprozess heraus, beim Projektansatz hingegen sind Themen und Entscheidungsfindung sehr stark vorstrukturiert. Die Maxime der Projektarbeit „sehen, urteilen, handeln und reflektieren“ in Beziehung zu handelnden Personen und der Gesamtgruppe bildet so den strukturierenden dynamischen Ansatz. Strukturierende Vorgaben durch die Leitung werden bei zunehmender Mitbestimmung der Teilnehmer/innen zurückgenommen. Je eigenverantwortlicher die Gruppe den Lernprozess gestaltet, desto dynamischer ist der Kursverlauf.

Eine so verstandene Bildungsarbeit kann jedoch nicht wertneutral geschehen, da die Beziehung der Personen nicht ohne ein zugrunde liegendes Menschenbild und Veränderung nicht ohne Motiv vonstatten gehen kann. Hier fügt sich das christliche Selbstverständnis der KjG ein.

Aus dem Glauben an Jesus Christus bestimmtes Handeln motiviert zur Veränderung, wird Grundlage und Ziel des eigenen Lebens. Christus selbst ist Maßstab und sein „Ja“ zum/zur Einzelnen ermöglicht die Bejahung des Gegenübers.

---

# Lernverständnis

---

Aus dem bisher Beschriebenen ergibt sich für die KJG ein Lernverständnis bei Aus- und Weiterbildungsangeboten, das folgende Kriterien erfüllen muss:

**- Alltagsorientiertes Lernen:**

Die Schulung setzt am Alltag der Gruppenleiter/innen an, von dort werden Themen aufgegriffen und sind Gegenstand der Gruppenarbeit. So werden Schulungen keine Inseln, die unabhängig von dem sind, was die Teilnehmer/innen bewegt.

**- Selbstverantwortendes Lernen:**

Die Teilnehmer/innen bestimmen ihre Themen selbst und geben das Tempo vor. Der/die Teamer/in ist Lernbegleiter/in und Mitlernende/r. Die Mitgestaltung bietet so die Möglichkeit, eigene Ansprüche zu formulieren und demokratisches Handeln einzuüben.

**- Solidarisches Lernen:**

Lernen auf dem Kurs ereignet sich in und mit der Gruppe. Die Interessen und Wünsche der Teilnehmer/innen treffen aufeinander und werden zueinander in Beziehung gesetzt. Entscheidungen und Vereinbarungen müssen getroffen werden. Wenn die Teilnehmer/innen für ihre Position, aber auch für die Positionen und Interessen der anderen Verständnis finden, kann solidarisches Handeln entstehen.

**- Innovatorisches Lernen:**

Innovatorisches Handeln zielt auf Veränderung dessen, was die Teilnehmer/innen einengt, was die Erfüllung ihrer Bedürfnisse und Interessen verhindert und was ihre Lebensentwürfe und Zukunftsperspektiven aufs Spiel setzt. Die Teilnehmer/innen sollen sich auf ihre Neugier und Experimentierfreudigkeit einlassen und Neues ausprobieren. So können sie sensibel werden für das Einsetzen kleiner Schritte, wo Veränderung nötig ist, wo neue Möglichkeiten vorhanden sind. Wo ich mich verändere, bzw. wo etwas verändert wird, sind Leiderfahrungen und Konflikte vorprogrammiert. Konflikte sollen aber nicht verdrängt werden, sondern müssen als Chance zur Veränderung begriffen werden.

**- Exemplarisches Lernen:**

Lernen ist am eingängigsten, wenn es möglichst konkret und direkt bezogen auf eigene Erfahrung ist. So müssen eigene Erfahrungen in den Kurs eingebracht werden und die Lebenssituationen der Teilnehmer/innen innerhalb des Kurses thematisiert werden. Die Kursgruppe selbst und das Teamer/innen-Verhalten sind dabei beispielhafte Modelle für Gruppenprozesse, Gruppenleitung und die mögliche Umsetzung von KJG-Inhalten.

**- Ganzheitliches Lernen:**

Lernen betrifft den ganzen Menschen. Denken, Handeln und Erleben sollen sich zu einem sinnvollen Ganzen fügen. Emotionale und körperliche Erfahrungen werden dabei nicht einbezogen, um bestimmte Ideen und Anliegen besser einzubringen, sondern weil der Mensch ganzheitlich angesprochen und ernst genommen werden will und dafür entsprechende Entfaltungsmöglichkeiten finden soll.

**- Prozesshaftes Lernen:**

Lernen geht von dem aus, was an aktueller Situation und Befindlichkeit vorhanden ist und schaut zugleich, welche Ziele, Wünsche, Perspektiven und Ansprüche vorhanden sind. Das führt zu produktiven Spannungen, die Lernen und Leben ausmachen. Teilnehmer/innen und Teamer/innen entwickeln sich und wachsen durch Selbständigkeit und Solidarität.

**- Geschlechtsspezifisches Lernen:**

Lernen unter Berücksichtigung der konkreten Lebenserfahrung von Jungen und Mädchen heißt, die unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Sichtweisen herauszustellen und ernst zu nehmen. Das bedeutet, die je nach Geschlecht gemachten Erfahrungen sollen bewertet werden, damit bewusst Entscheidungen im Hinblick auf das Gruppengeschehen getroffen werden können, um Veränderungen zu ermöglichen. Darüber hinaus müssen Konsequenzen für die eigene erzieherische Arbeit in der Gruppenstunde entwickelt werden.

**- Persönlichkeitsorientiertes Lernen:**

Der/die Teilnehmer/in soll aus dem Kursangebot nicht nur im Hinblick auf seine/ihre künftige Arbeit als Gruppenleiter/in lernen, sondern Unterstützung in seiner/ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung haben und Freiräume erhalten, diese zu verwirklichen. So kann die Erfahrung vermittelt werden, dass Engagement für andere auch Hilfe für die eigene Person werden kann.

---

# Ausbildungsangebote

---

## 5.1 Der Grundlagenkurs KuPa

Das Kurspaket (KuPa) ist ein Grundlagenkurs, der in erster Linie den/die Teilnehmer/in und die Prozesse innerhalb einer Gruppe in den Mittelpunkt stellt. Die Inhalte sollen Grundlagen für das Leiten von Gruppen vermitteln und orientieren sich an den Juleica-Richtlinien. Es soll eine Praxisbegleitung stattfinden, die die Inhalte des Kurses vertieft und die Arbeit in der Praxis reflektiert.

Die zeitliche Gliederung wird folgendermaßen festgelegt:

Grundlagenkurs:	20 Einheiten à 2 x 60 Min.= 40 Std. (einwöchiger Kurs, diözesanweit)
Praxisbegleitung:	variabel

Nach Abschluss der einzelnen Kurse erhalten die Gruppenleiter/innen ein Zertifikat, in dem die Inhalte der Ausbildung beschrieben werden. Mit diesem Zertifikat kann eine Juleica beantragt werden.

### 5.1.1 Zielgruppe

Mit dem Grundlagenkurs werden Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren angesprochen, die

- an Gruppenarbeit interessiert sind, sich aber noch nicht entschieden haben eine Gruppe zu übernehmen
- eine Gruppe übernehmen wollen
- seit kurzem eine Gruppe leiten
- schon länger eine Gruppe leiten und den Wunsch haben, an der Ausbildung teilzunehmen

Anforderungen an die Teilnehmer/innen sind:

- eigene Erfahrungen in und mit Gruppen
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der Rolle als Gruppenleiter/in
- Bereitschaft, sich mit den eigenen Gefühlen und Gedanken einzubringen und sich weiterzuentwickeln

### 5.1.2 Inhalte und Ziele

Wie bereits erwähnt, steht beim Grundlagenkurs zunächst der/die Teilnehmer/in als Person und die Schulungsgruppe im Mittelpunkt. Da der Kurs einen ganzheitlichen Ansatz vertritt, gehören dazu nicht nur die Arbeitseinheiten, sondern der gesamte Rahmen des Kurses. Im Kurs sollen die folgenden Themen bearbeitet und die beschriebenen Inhalte vermittelt werden.

**Erwartungen an einen Gruppenleiter:** Der Gruppenleiter / die Gruppenleiterin soll sich mit seiner eigenen Motivation für die Jugendarbeit auseinandersetzen. Er/Sie soll die Erwartungen, die von unterschiedlichen Personen(-gruppen) an ihn/sie herangetragen werden, einschätzen können.

**Spielerpädagogik:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll verschiedene Spieltypen kennen und Spiele anleiten können. Er/Sie soll wissen, in welcher Situation welche Spiele sinnvoll sind und sich der Wirkung von Spielen bewusst sein.

**Rechte und Pflichten:** Der Gruppenleiter / die Gruppenleiterin soll die rechtlichen Grundlagen, die für Gruppenleiter/innen von Bedeutung sind, wie Aufsicht, Haftung, Jugendschutz, Sexualstrafrecht etc. kennen und anwenden können.

**Konflikte:** Der Gruppenleiter/die Gruppenleiterin soll die verschiedenen Konfliktarten (Strukturkonflikt, Beziehungskonflikt, Sachkonflikt und Wertekonflikt) kennen, erkennen und einordnen können. Außerdem soll er/sie verschiedene Strategien zur Konfliktlösung und Konfliktbearbeitung kennen und anwenden können. Dabei soll er/sie sich seines eigenen Umgangs mit Konflikten (Konflikttyp) bewusst sein und sein/ihr Handeln entsprechend reflektieren können.

**Spiritualität:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll Möglichkeiten kennen, wie Glaube kinder- und jugendgerecht erfahrbar gemacht und in der Gruppe gelebt werden kann. Dabei soll er/sie sich auch mit der eigenen Spiritualität auseinandersetzen.

---

**Geschlechtsspezifisch:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll sich seiner eigenen, geschlechtsbehafteten Rolle bewusst werden. Er/Sie soll in seiner/ihrer Arbeit als Gruppenleiter/in Methoden und Angebote unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Bedürfnisse der Teilnehmer auswählen und anwenden können.

**Lebenswelt von Kindern/Jugendlichen:** Die Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll sich damit auseinandersetzen, womit sich Kinder und Jugendliche heutzutage beschäftigen, was sie interessiert, mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und unter welchen Bedingungen sie aufwachsen. Er/sie soll die daraus resultierenden Bedürfnisse und Erwartungen in seine Gruppenstundenarbeit integrieren können.

**Kindermitbestimmung:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll die Bearbeitung von Inhalten für Kinder anpassen können, damit diese sich selbst eine Meinung darüber bilden und diese äußern können. Er/Sie soll Methoden der Kindermitbestimmung kennen und bei eigenen Veranstaltungen (zum Beispiel Gruppenstunde, Zeltlager, Mitgliederversammlung) anwenden können.

**KjG als Verband:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll die Grundlagen, Ziele und Leitlinien der KjG, die Strukturen und die inhaltlichen Themenbereiche des Verbands kennen. Hierbei soll vor allem ein Schwerpunkt auf die Chancen verbandlicher Jugendarbeit gelegt werden.

**Gruppenphasen:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll die verschiedenen Entwicklungsphasen einer Gruppe kennen und erkennen können. Weiterhin soll er/sie die Auswirkungen seines/ihrer Handelns entsprechend der aktuellen Gruppenphase der Gruppe abschätzen können.

**Leistungsstile:** Der Gruppenleiter soll die verschiedenen Leistungsstile und deren Vor- und Nachteile kennen. Er/Sie soll wissen, in welchen Situationen welcher Leistungsstil angemessen ist und sich mit seinem/ihrer eigenen Leistungsverständnis und Leistungsverhalten auseinandersetzen.

**Rollen in der Gruppe:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll die verschiedenen Rollen, die die Gruppenmitglieder in der Gruppe einnehmen, kennen und erkennen können. Er/Sie soll Möglichkeiten kennen wie er/sie mit diesen Rollen bestmöglich umgehen kann.

**Gruppenstundenpraxis:** Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll Gruppenstunden planen und gestalten können und dabei (neue) Arbeitsmaterialien und Methoden einsetzen können.

**Projektmethode:** Der Gruppenleiter/die Gruppenleiterin soll einen Einblick in die Projektmethode bekommen und ein kleines eigenes Projekt planen und durchführen können.

Der Umfang der Bearbeitung der einzelnen Einheiten kann zwischen den Teamer/innen und den Teilnehmer/innen vereinbart werden.

In Absprache mit der Kursgruppe kann es sinnvoll sein, weitere gewünschte Themen in den Kursablauf einzubauen.

### 5.1.3 Teamzusammensetzung

Ein Kursteam besteht in der Regel aus 3 Personen. Im Kursteam sollten mindestens ein erfahrener Teamer/eine erfahrene Teamerin und eine KjGlerin/ ein KjGler sein. Das AuWei stellt das Kursteam aus dem TeamerInnenpool zusammen.

Während des Kurses und der Vorbereitung stellt das Aus- und Weiterbildungsteam Ansprechpartner/innen in der Diözesanstelle und aus dem Aus- und Weiterbildungsteam zur Verfügung.

## 5.2 Praxisbegleitung

### 5.2.1 Zielgruppe

Adressaten der Praxisbegleitung sind die Teilnehmer der Gruppenleiterkurse Kupa.

### 5.2.2 Inhalte

Aufgabe der Praxisbegleitung ist eine Reflexion der Gruppenarbeit auf dem Hintergrund der Inhalte des Grundlagenkurses. Die Teilnehmer/innen sollen daher Situationen aus ihrem Gruppenleiter-Alltag mitbringen, um sie gemeinsam zu besprechen. Dabei kann es nicht nur darum gehen, Tipps und Ratschläge zu geben, sondern Möglichkeiten anzubieten, wie der/die Gruppenleiter/in eigene Erkenntnisse aus dem Grund-

---

lagenkurs auf die Gruppensituation zu Hause übertragen kann.

Weiter können Themen, die im Laufe des Kurses zu kurz gekommen sind, bearbeitet werden und offene Fragen geklärt werden. Auch soll eine Vernetzung und ein Austausch mit anderen Gruppenleitern ermöglicht werden.

### 5.2.3 Ziele

- Der Gruppenleiter/die Gruppenleiterin soll Anregungen für seine Gruppensituation erhalten und umsetzen können.
- Dem Gruppenleiter/ der Gruppenleiterin soll der Transfer in die Gruppenstunde erleichtert werden. Er soll die im Grundlagenkurs erlernten Inhalte auf seine /ihre Gruppensituation angepasst anwenden können.
- Der Gruppenleiter/die Gruppenleiterin soll seine/ ihre Arbeit vor Ort reflektieren und bewerten können.
- Der Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin soll die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Gruppenleitern und Gruppenleiterinnen erhalten. Er/Sie soll die Möglichkeit haben die Arbeit und die weiteren Teams der Diözesanebene kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.

### 5.2.4 Teamzusammensetzung

Die Praxisbegleitung wird von Teamern des Grundlagenkurses sowie je nach Bedarf Mitgliedern aus diözesanen Teams übernommen.

## 5.3 Projektkurs

Beim Projektkurs steht ein Projekt, welches von der Gruppe ausgewählt, geplant und durchgeführt wird, im Mittelpunkt. Einen Schwerpunkt stellt der Transfer zur alltäglichen KJG-Arbeit dar.

Projektkurs: | 20 Einheiten à 2 x 60 Min. = 40 Std. |  
| (einwöchiger Kurs, diözesanweit) |

### 5.3.1 Zielgruppe

Der Projektkurs richtet sich zum einen an angehende und erfahrene Gruppenleiter/innen ab 16 Jahren. Zum anderen sollen interessierte Ehrenamtliche angesprochen werden, die auf Pfarrei-, Dekanats- oder Diözesanebene eine Leitungsfunktion haben oder sich in Teams engagieren wollen und keine Grundlagenbildung haben.

### 5.3.2 Inhalte

Ein Projekt durchführen und planen heißt, sich mit mehreren Menschen in einem zeitlich, finanziell und personell begrenzten Rahmen für ein bestimmtes Vorhaben einzusetzen. Die hier aufgeführte Methode beschreibt einen möglichen Weg, um das angestrebte Ziel zu erreichen.

### 5.3.3 Ziele

1. Die Teilnehmer/innen sollen ihre Erfahrungen zur Sprache bringen, ihre Lebenssituation erkennen, beurteilen und Schritte zur Verbesserung der eigenen Lebenssituation planen und praktisch vorantreiben können.
2. Die Teilnehmer/innen sollen ihre Angebote und Arbeit in einer verantwortlichen und selbstbestimmten Art mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen partnerschaftlich entwickeln und in die Tat umzusetzen können.
3. Die Teilnehmer/innen soll die Projektmethode im Rahmen des Kurses anwenden und dadurch erlernen.
4. Die Gruppe bzw. der/ die Einzelne soll durch Transfer die Projektmethode in seiner/ihrer Lebenswelt anwenden und umsetzen können.
5. Der/die Einzelne soll Methoden zur Entscheidungsfindung und Projektarbeit kennenlernen und sie in der Alltagspraxis anwenden können.

---

### 5.3.4 Grundsätzliches

Das Projekt ist nur ein Lehrmittel (Methode) oder Beispiel, das die Projektmethode veranschaulichen soll. Die Teilnehmer/innen neigen in der Regel dazu, die Durchführung des Projektes in den Mittelpunkt zu stellen (aus Interesse, persönlicher Betroffenheit, Ehrgeiz). Hier ist es Aufgabe der Teamer/innen, auf den Stellenwert von Reflexion und Transfer zu achten. Das Projekt kommt aus der Gruppe selbst und wird nicht fremdbestimmt. Die Gruppe arbeitet reflektiert und wird dazu angeleitet.

### 5.3.5 Transfer

Um die Erfahrungen während des Kurses auf die Situation zu Hause übertragen zu können, sollen sogenannte Transfereinheiten in das Kursgeschehen eingebaut werden. Dabei ist zu beachten, dass die Transfereinheiten das Projekt bewusst unterbrechen und die Betrachtung des Geschehens auf der Metaebene ermöglichen. Transfer heißt:

- sich der inhaltlichen und gruppendynamischen Prozesse bewusst zu werden
- die Arbeitsweise der Kursgruppe mit der Arbeitsweise zu Hause zu vergleichen
- den Teilnehmer/innen den Zugang zu möglichen Handlungsalternativen zu ermöglichen

Transfer meint nicht die Vermittlung von konkreten Methoden (die hat ihren Platz während des Projektes, wenn das Team berät), sondern Transfer meint die Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Entwicklung von Leitungspersönlichkeit (Projektmethode, „Wie nehme ich Leitung wahr?“, Arbeit im Team, Stellenwert von Reflexion usw.).

### 5.3.6 Die Aufgabe des Leitungsteams

1. Vorbereitung und Durchführung des Kurses
2. aus den Teilnehmer/innen ein arbeitsfähiges Team bilden
3. inhaltliche und methodische Anregung geben
4. sich auf Ermutigen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen beschränken
5. die Rolle eines/einer Beratenden und Begleitenden ausfüllen
6. bei Störungen und Konflikten vermitteln
7. Zeit und Struktur für Transfer organisieren
8. den Teilnehmer/innen verbandliche Infrastruktur zugänglich machen
9. Reflexion anregen
10. nicht das Projekt leiten, sondern die Gruppe unterstützen, damit sie ihre Ziele verwirklichen kann

Die Rolle der Teamer/innen wechselt während des Kursverlaufes von der Kursleitung hin zu Berater/innen. Die Ausübung der Kursleitung durch das Team ist Vorbild für die Projektleitung, die aus Teilnehmer/innen besteht.

### 5.3.7 Teamzusammensetzung

Der Projektkurs wird von Teamer/innen aus dem TeamerInnenpool geteamt. Diese sollten neben der TeamerInnenqualifikation möglichst selbst einen Projektkurs besucht und mehrere andere Kurse geteamt haben. Über die Zusammensetzung entscheidet das Aus- und Weiterbildungsteam.

## 5.4 Leitungsschulung

Die Leitungsschulung (L-Schulung) will Hilfe und Unterstützung für bereits amtierende oder neu gewählte Dekanats-/Bezirks- und Pfarrleitungen geben. Grundsätzliche Inhalte liegen fest. Weitere sollen mit den Teilnehmer/innen vereinbart werden, um Schwerpunktsetzungen zu erreichen und Doppelungen zu vermeiden. Die L-Schulung findet an einem Wochenende statt.

Leitungsschulung	6 Einheiten à 2 x 60 Min. = 12 Std.
	(Wochenendkurs, diözesanweit)

### 5.4.1 Zielgruppe

Mit der L-Schulung werden Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen, die Leitungspositionen innehaben oder für ein Leitungsamt kandidieren wollen; außerdem für Personen, die besondere Aufgaben

---

innerhalb der Leiterrunde innehaben und Interesse an dem Themenfeld haben.

### 5.4.2 Inhalte

Folgende Inhalte sind Teil der Leitungsschulung:

- Finanzen, Geschäftsführung
- Wahrnehmung und Erwartung von und an Leiter
- Moderation, Gesprächsführung, Sitzungsvorbereitung
- Motivation der Leiterrunde, Mitgliederbindung und –gewinnung
- Verbandliche Strukturen und Inhalte, Vertretung der Pfarrei/ des Dekanats/ des Bezirks auf der jeweils höheren Ebene
- Vereinsrecht, Rechte & Pflichten für Gruppenleiter/innen, Versicherung
- Reflexion und Feedback

Folgende Inhalte können bei Bedarf oder auf Wunsch der Teilnehmer/innen Teil der Leitungsschulung sein:

- Geistliche Leitung
- Aufgaben der Leiterrunde
- Zeitmanagement
- Zusammenarbeit im Team
- Öffentlichkeitsarbeit
- Konfliktmanagement
- Rhetorik & Kommunikation

Die Einheiten der Leitungsschulung sollen so gestaltet sein, dass es zu einem Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmer/innen kommt und neue Arbeitsformen und Methoden erworben werden.

### 5.4.3 Ziele

- Der Teilnehmer/die Teilnehmerin soll einen Überblick über die Aufgaben einer Leitung bekommen und sie entsprechend wahrnehmen können. Er/Sie wird auf die Leitungsaufgaben vorbereitet oder bei der Leitungsarbeit unterstützt.
- Der Teilnehmer/die Teilnehmerin soll Methoden und Arbeitsweisen die seine/ihre Aufgaben als Leitung erleichtern und strukturieren kennen lernen und anwenden können.
- Der Teilnehmer/ die Teilnehmerin soll andere Personen in Leitungsfunktion kennenlernen und seine /ihre Erfahrungen austauschen können.

### 5.4.4 Teamzusammensetzung

Die L-Schulung wird nach Möglichkeit von den Kontaktpersonen zu den jeweiligen Dekanaten/ Bezirken der Teilnehmer geteamt, um Teilnehmer/innen weiterhin durch die Kontaktarbeit begleiten zu können. In der Regel sind das Mitglieder der Diözesanleitung und die/der Bildungsreferent/in, dabei soll darauf geachtet werden das die Teamer/innen die Teamerqualifikation besitzen. Das Team sollte aus mindestens zwei Teamer/innen bestehen.

## 5.5 Schulung für Finanzverantwortliche (Finanzi-Schulung)

Die Schulung für Finanzverantwortliche (Finanzi-Schulung) will Finanzverantwortlichen in den Pfarreien Hilfe und Unterstützung bieten. Sie gibt einen Überblick über die teils schwierigen und komplexen Aufgaben aus den Bereichen Finanzen, Versicherungen und Mitgliederwesen. Die Schulung findet als Tagesveranstaltung statt.

Finanzi-Schulung	3 Einheiten à 2 x 60 Min. = 6 Std. (Tagesschulung, diözesanweit)
------------------	---

### 5.5.1 Zielgruppe

Mit der Finanzi-Schulung werden Jugendliche und junge Erwachsene angesprochen, die in ihrer Pfarrei das Amt des/der Finanzverantwortlichen ausüben oder ausüben wollen, sowie Personen die Interesse an dem

---

Themenfeld haben.

### 5.5.2 Inhalte

Folgende Inhalte sind Teil der Finanzi-Schulung

- Regelungen für Zuschüsse
- Kontoführung, Kontoeröffnung und Einzugsverfahren
- Buchführung, Vorstellung eines Buchführungsprogramms für den PC
- Veranstaltungs- und Freizeitkalkulation
- Zinserträge und Steueraspekte
- Haftung bei Geldgeschäften und Verträgen
- Sponsoring: Einführung, Spielregeln, Beispiele
- Mitgliedsbeitragsabrechnung
- Versicherung

Die Inhalte werden je nach Zeitrahmen festgelegt. Sie werden durch Vortrag, Übungen, Arbeits- und Infoblätter sowie über Austausch mit den Teilnehmer/innen vermittelt. Nach Wunsch und Bedarf der Teilnehmenden können weitere Inhalte besprochen werden.

### 5.5.3 Ziele

- Die Teilnehmer/innen sollen im Bereich der Finanzen so geschult sein, dass sie das Amt als Finanzverantwortliche/r adäquat wahrnehmen können und nicht überfordert sowie vor Schwierigkeiten bewahrt werden.
- Die Teilnehmer/innen sollen über Möglichkeiten der Finanzierung der KJG- Arbeit wie Zuschüsse, Fundraising oder Spenden informiert werden.
- Die Teilnehmer/innen sollen über bestehende sowie sinnvolle Versicherungen Bescheid wissen und das Wissen entsprechend für ihre Pfarrei einsetzen können.

### 5.5.4 Teamzusammensetzung

Die Tagesschulungen werden von Mitgliedern der diözesanen Teams mit TeamerInnenqualifikation und ggf. externen Referent/innen geteamt. Über eine Eignung und die Teamzusammensetzung entscheidet das AuWei.

## 5.6 Thematische Tagesschulungen

In Zusammenarbeit mit den diözesanen Teams, anderen Jugendverbänden des BDKJ oder anderen Referaten des BJA werden bedarfsorientierte Tagesschulungen für Gruppenleiter/innen und andere Funktionsträger/innen konzipiert und angeboten. Die Koordination und Qualitätssicherung der Tagesschulungen unterliegt dem Aus- und Weiterbildungsteam.

Tagesschulung:	4 Einheiten à 2 x 60 Min. = 8 Std. (eintägige Schulung, diözesanweit)
----------------	--

### 5.6.1 Zielgruppe

Zielgruppe für die thematischen Tagesschulungen sind aktive Gruppenleiter/innen und Funktionsträger/innen ab 16 Jahren, die am jeweiligen Thema interessiert sind.

### 5.6.2 Inhalte und Ziele

Da die Schulungen auch zur erneuten Beantragung der JugendleiterInnencard gelten sollen, müssen die Inhalte den jeweiligen Richtlinien zur Beantragung der Juleica entsprechen. Die Inhalte sollen einen Mehrwert für die aktive Arbeit in den jeweiligen Zusammenhängen haben. Deshalb sollen Grundlagen des Themas vermittelt und Methoden vorgestellt werden.

Die Teams und in besonderem Maße das Aus- und Weiterbildungsteam tragen Sorge dafür, die aktuellen Bedürfnisse wahrzunehmen.



---

### 5.6.3 Teamzusammensetzung

Die Tagesschulungen werden von Mitgliedern der diözesanen Teams mit TeamerInnenqualifikation und ggf. externen Referent/innen geteamt. Über eine Eignung und die Teamzusammensetzung entscheidet das AuWei.

## 5.7 KjG – renatured

KjG-renatured ist eine Outdoor- und Erlebnispädagogik Schulung. Sie findet an einem Wochenende im Sommer auf einem kleinem Zeltplatz in Waldnähe statt. KjG renatured soll Methoden für die Gruppenarbeit auf Freizeiten vermitteln sowie Denkanstöße für deren Vorbereitung und Durchführung geben. Es soll mit Spielen und Methoden Erlebnisse und Erfahrungen der Teilnehmer/innen geschaffen werden, die die Bereitschaft fördern soll, sich solchen Themen bei Freizeiten anzunehmen. KjG renatured ist kein Ersatz für Gruppenleiterkurse.

KjG -renatured: | 4 Einheiten à 3 x 60 Min. = 12 Std. |  
| (Wochenendkurs, diözesanweit) |

### 5.7.1 Zielgruppe

Mit KjG-renatured sollen Jugendliche und junge Erwachsene aus der KjG, sowie weitere Interessierte ab einem Alter von 16 Jahren angesprochen werden, die als Gruppenleiter/innen in Freizeiten oder auf Zeltlagern tätig sind.

Da durch den Aufenthalt in der Natur eine intensivere Betreuung erforderlich ist, können maximal 12 Personen teilnehmen.

### 5.7.2 Inhalte

Die Inhalte der Veranstaltung stehen auf zwei Säulen:

- der TINE-Aspekt (team in natural environment)  
Hierbei geht es um sämtliche Gruppenaktivitäten einer Freizeit in und mit der Natur, wie z.B. Spiele, Essen zubereiten, Lagerbauten, Zelten und weiteren Handfertigkeiten und Tricks.
- der GEIL-Aspekt (Gruppen erlebnisorientiert, innovativ leiten)  
Es werden Selbst- und Gruppenerfahrungen gemacht. Erlebnispädagogische Elemente werden vorgestellt und deren Ziele und Anwendungsgebiete verdeutlicht.

Konkrete Inhalte von KjG-renatured sind:

- Spieleketten
- Vertrauensspiele
- Spielmethoden für komplexe, aber auch für einfache und alltägliche Gruppenaufgaben
- Essen in der Natur
- Umgang und Möglichkeiten mit Outdoormaterial
- Spielepädagogik
- Reflexionsmethoden

### 5.7.3 Ziele

Die Inhalte sollen von den Teilnehmer/innen wiederverwendet und in eigenen Gruppen durchgeführt bzw. angewendet werden können.

### 5.7.4 Teamzusammensetzung

Die Schulung wird von 3 bis 4 Teamern aus dem TeamerInnenpool geleitet. Im Team sollten beide Geschlechter vertreten sein. Sie sollten sich mit der Thematik beschäftigt haben und entsprechende Materialkenntnis und Outdoorerfahrung mitbringen. Unter anderem sind dies:

- Umgang mit Sicherungsausrüstung, Seil und Knoten
- - Karten, Kompass
- Zeltlagermaterial

Über eine Eignung entscheidet das AuWei.

---

## 5.8 Frischmacher

Die Frischmacher sind Einheiten, die für die Pfarrei- und Bezirks- /Dekanatsebene angeboten werden. Mit diesem Schulungsangebot soll konkret auf Anliegen und Bedürfnisse der Gruppenleiter/Innen vor Ort eingegangen werden, um sie bei ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und ihnen neue Ideen zu geben. Der Termin wird individuell mit den jeweiligen Teamer/innen vereinbart.

Frischmacher | 1 Einheit à 3 x 60 Min. = 3 Std. |

### 5.8.1 Zielgruppe

Das Angebot richtet sich direkt an die Gruppenleiter/innen vor Ort. Gruppenleiterrunden oder Pfarrleiterrunden können einen Frischmacher zu einem für sie relevanten Thema aus dem Angebot des Aus- und Weiterbildungsteam buchen. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 7, es sollen nicht mehr als 21 Personen teilnehmen.

### 5.8.2 Inhalte und Ziele

Aktuell gibt es Frischmachereinheiten zu folgenden Themen:

- Rechte und Pflichten
- Kommunikation
- Erlebnispädagogik
- Spiele
- Spiritualität
- KjG-Vorstellung
- Moderation

Da die Frischmachereinheiten sich konkret an (Pfarr-)Leiterrunden vor Ort richten, soll besonders auf die Bedürfnisse und die Situation der jeweiligen Gruppe eingegangen und vorhandene Fragen geklärt werden. Dabei soll besonders darauf geachtet werden, dass die zu vermittelnden Inhalte auch von den Teilnehmer/innen umgesetzt werden können.

### 5.8.3 Teamzusammensetzung

Der Frischmacher wird in der Regel von der zuständigen Kontaktperson und einem weiteren Mitglied des TeamerInnenpools geteamt.

## 5.9 TeamerInnenqualifikation

### 5.9.1 TeamerInnenschulung

Die TeamerInnenschulung ist der zentrale Baustein der TeamerInnenqualifikation. In dieser Schulung werden die Teilnehmer/innen darauf vorbereitet Schulungen der KjG Mainz zu teamen.

Teamerschulung: | 20 Einheiten à 2 x 60 Min. = 40 Std. |  
| (einwöchiger Kurs, diözesanweit) |

### 5.9.2 Zielgruppe

Mit der TeamerInnenqualifikation werden junge Erwachsene ab 18 Jahren angesprochen, die

- eine Gruppe leiten oder geleitet haben
- bereit sind, sich als Person auf das Kursgeschehen einzulassen
- eine Wochenschulung, bevorzugt einen KuPa (40 Std.) besucht haben
- eine weitere Tages-, Wochenend- oder Wochenschulung unseres Angebots besucht haben
- grundsätzlich bereit sind, Kurse der KjG zu teamen.

### 5.9.3 Inhalte

Die Inhalte der TeamerInnenschulung ergeben sich aus den Bausteinen des Grundlagenkurses KuPa, diese sollen vertieft und erweitert werden. Die Teilnehmer/innen der TeamerInnenschulung sollen sich ihrer

---

eigenen Erwartungen an die TeamerInnenschulung bewusst werden, und erarbeiten sich dadurch die Erwartungen der Kursteilnehmer/innen.

#### **5.9.4 Ziele**

Über die Inhalte des Grundlagenkurs KuPas hinaus soll der/die Teamer/in

- weiterführende pädagogische und methodische (Er-)Kenntnisse erwerben (wie Gesprächsführung, Zusammenarbeit im Team ...)
- sich mit seiner Rolle als TeamerIn auseinandersetzen
- die Organisation von Kursen kennenlernen
- das Präsentieren und Anleiten praktisch üben

#### **5.9.5 Teamzusammensetzung**

Die Teamerschulung wird von erfahrenen Teamern und Teamerinnen geteamt, die vom AuWei benannt werden. Idealerweise wird die TeamerInnenschulung von dem/der KJG-Bildungsreferent/in und/oder einer/einem Diözesanleiter/in geteamt.

#### **5.9.6 Weiterbildung**

Zur kontinuierlichen Qualifizierung werden regelmäßig Weiterbildungsmaßnahmen für KursteamerInnen angeboten.

Das Aus- und Weiterbildungsteam trägt Sorge für ein ausreichendes Weiterbildungsangebot. Die Inhalte sollen sich an den Bedürfnissen der Kursteamer/innen orientieren.

---

## Impressum

**Anschrift:**

KjG Diözesanstelle  
Aus- und Weiterbildungsteam  
Am Fort Gonsenheim 54  
55122 Mainz

**Herausgeber:**

Diözesanverband der KjG Mainz durch das Aus- und Weiterbildungsteam (AuWei)

**Ausarbeitung:**

Aus- und Weiterbildungsteam

Anna Mersch, Carola Hiemstra, Nadine Wacker, Lisa Emich, Markus Mischler, Andreas Hiemstra, Thomas Hiemstra, Andreas Jäger, Julia Dinkel, Julia Karl, Bendikt Ley, Nina Maria Iwan, Lars-David Gondert, Sandra Deußer, (Jo)Hannes Vock und Martin Göbel

**Redaktion und Korrektur:**

Carola Hiemstra und Julia Dinkel

**Layout:**

Andreas Hiemstra und Jörg Steffan

**Druck:**

Eigendruck

**Auflage:**

3. Überarbeitete Auflage, 2014

**Preis:**

kostenlos

# Aus- und Weiterbildungskonzept

der KjG im Diözesanverband Mainz

